

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 35 (1962)
Heft: 10

Rubrik: Übermittlungsdienst am Aarg. Kantonalen Schützenfest 1962 Möriken-
Wildeggen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentraler fachtechnischer Kurs für Briefftauben-Leiter

öi. Zum zentralen fachtechnischen Kurs traf sich eine ansehnliche Schar dieser Sparte zur Ausbildung von Briefftauben-Leitern und -Leiterinnen am 1./2. September 1962 im Armeebriefftaubenschlag Sand-Schönbühl. Was lag näher, als dass die an der Delegierten-Versammlung 1962 gewählte neue Zentralverkehrsleiterin Bft. D., Dchef Eschmann, mit dem Trüpplein noch vorhandener Getreuer sich mit den Grundlagen des Briefftaubendienstes befasste? Der bis ins letzte Detail vorbereitete Kurs vermochte denn auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vollauf zu befriedigen und zeigte eigentlich, dass für eine erspriessliche ausserdienstliche Tätigkeit auf diesem Gebiet nur wenig Initiative, Begeisterung und gut fundiertes Wissen vorhanden sein müssen. Wenn der Kurs hier den zündenden Funken gegeben hat, so war der Aufwand an Freizeit nicht umsonst.

Nach dem Appell eröffnet Hans Blaser als Chef des Briefftaubendienstes von der Abteilung für Übermittlungstruppen die Arbeit mit einem Referat über die Briefftaube an sich und über den Einsatz als militärisches Übermittlungsmittel. Ein zweiter Teil des Samstagnachmittages war der gesamtschweizerischen Felddienstübung Operation Lotus gewidmet, an der der Briefftaubendienst getreu den vorhandenen Möglichkeiten nach den Richtlinien der Armee berücksichtigt werden soll. Zweifellos dürfte die Instruktion von Dienstchef Eschmann aufklärend gewirkt haben. Nachdem auch der Zentralpräsident, Major Schlager, die Kursteilnehmer begrüsst hatte, dislozierte man in den Gasthof Schönbühl, wo im mit Blumenarrangements und Tischkärtchen nett geschmückten Saal das Nachessen bereitstand. Die anschliessende Aussprache am runden Tisch förderte viele gute Ideen zutage, wie der Sparte Briefftaubendienst innerhalb des EVU wieder etwas mehr Geltung verschafft werden kann.

Für die praktische Arbeit vom Sonntagvormittag hatte Herr Blaser eine kleine praktische Übung vorbereitet, die im Anschluss einer Instruktion über den Einsatz der Briefftaube durchgespielt wurde. Geübt wurde insbeson-

dere die Arbeit auf der Briefftauben-Verteilstelle und die richtige Papierführung. Um 11.30 Uhr wurde der Kurs durch die Kursleiterin abgebrochen, nicht ohne allen den verantwortlichen Stellen für die grosszügige Unterstützung bei der Vorbereitung

Aus der Arbeit unserer Sektionen:

Übermittlungsdienst am Aarg. Kantonal-schützenfest 1962 Möriken-Wildegg

Trotzdem für diesen Anlass nicht viele Mitglieder benötigt wurden, darf solcher als Grossanlass für unsere Sektion gebucht werden, denn es wurden durch unsere Mitglieder rund 950 Arbeitsstunden geleistet. Die Bewerbung für den Übermittlungsdienst geht ins Jahr 1960 zurück. Es war zum vornherein bekannt, dass die bestehende Schiessanlage für ein Kantonal-schützenfest nicht benützt werden konnte und ausserhalb des Dorfes eine neue errichtet werden musste.

Dadurch, dass der Berichterstatter im Organisationskomitee amtierte, konnte der Kontakt zwischen den Organisatoren und unserer Sektion sehr eng gehalten werden, um im gegebenen Moment mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Es zeigt sich denn auch bald, dass unsere Mitarbeit sehr willkommen war. Es galt vor allem, die vor einigen Jahren aus dem Liquidationsmaterial erstandenen Zentralen umzubauen und in Schuss zu klöpfen. Der Tg.-Raum im Übungslokal wandelte sich bald zu einem Trödlerladen um. Schrauben, Klappen, Relais, Verbindungsschnüre und anderes Kleinmaterial türmten sich kiloweise auf und aus all diesen Teilen sollte wieder eine Zentrale entstehen. Für Laien unvorstellbar! Nun, nach einigen Wochen «Heimarbeit» und etlichen Schweisstropfen konnte die durch zwei Fachmänner neu verdrahtete, neu aufgebaute und für Netzanschluss umgebaute Zentrale vorgeführt und geprüft werden.

und Durchführung bestens zu danken. Hierbei sei besonders Herr Blaser erwähnt und auch die Firmen Dr. Wander AG (stellte gratis die Zwischenverpflegung in Form von Ovomaltine zur Verfügung), Muggli & Co. (lieh kostenlos ein Tonbandgerät für das Kursprotokoll aus) verdienten herzliche Dankesworte.

Mögen die neuen Impulse, die an diesem Kurs gesammelt werden konnten, auf fruchtbaren Boden fallen!

Sektionseigene Telephone und Kabelmaterial standen schon zur Verfügung und warteten nur noch auf den Einsatz. Der Auftrag für den Übermittlungsdienst wurde definitiv erteilt.

Aufgabe

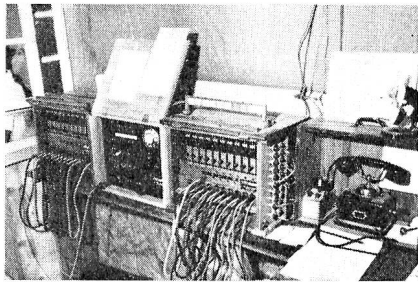
Auf dem Schiessplatz Möriken waren zu erstellen:

Externes Netz

2 Amtsanschlüsse von einem KÜ im Dorf zu unserer Telephonzentrale im 300 Meter Schiessstand; ein Amtsanschluss für die Festwirtschaft. Im übrigen konnte mit der Kreistelephondirektion Olten vereinbart werden, dass auf dem Schiessplatz eine öffentliche Sprechstation errichtet wurde, deren Zuleitung ebenfalls unsere Sektion besorgte.

Internes Netz

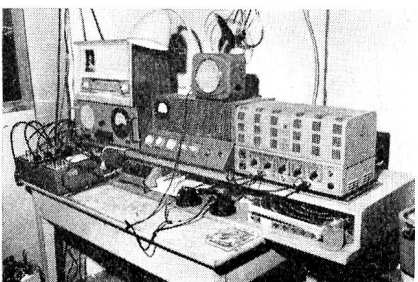
Im 300-Meter-Schiessstand errichteten wir unsere Zentrale, worauf die beiden Amtsanschlüsse geführt wurden. An internen Anschlüssen wurden bewerkstelligt: Dienstchef Uem.; Polizei/Sanität; Schiesskomitee 300 Meter; Schiesskomitee 50 Meter; Übermittlung Festhütte; Auswertebüro Schulhaus und Telephonkabine 300 Meter Schiessstand. Im weitern wurden zwei Verbindungen Schiessstand — Scheibenstand (300 m) erstellt. Für den Kantonalmatch und das Presseschieszen benötigte man eine Verbindung zwischen dem permanenten 50-Meter-Stand der Pistolensektion und dem 50-Meter-Stand auf dem Festplatz.



Die Meisterschaftsschützen sind sich gewöhnt, ihr Programm in aller Ruhe und abseits des grossen Festbetriebes zu schiessen. Diesem Wunsche wurde auch am Aarg. Kantonschützenfest Rechnung getragen und dazu der Schiessplatz der Nachbargemeinde Niederlenz (3 km entfernt) benützt. Selbstverständlich musste zwischen Möriken und Niederlenz eine Verbindung hergestellt werden, was wiederum unserer Sektion übertragen wurde. Dafür wurden verschiedene Möglichkeiten geprüft. Funk kam weniger in Frage, hätte dies doch bedingt, dass für die Bedienung zusätzliche Funktionäre aus unserer Sektion ständig hätten anwesend sein sollen. Leitungsmiete der PTT kam der relativ hohen Kosten wegen ebenfalls nicht in Frage und der Bau einer Leitung zwischen Möriken und Niederlenz durch unsere Sektion lohnte sich auch nicht. Die weitaus günstigste Lösung bestand darin, dass wir einen Amtsanschluss bestellten und vom naheliegendsten KÜ (900 Meter entfernt) zwei Fäden zum Schützenhaus spannten. Die Gesprächstaxen kosteten denn auch bedeutend weniger, als für Miete von freien Leitungen oder Funkgeräten hätte ausgelegt werden müssen.

Lautsprecheranlagen

Ein weiteres Gebiet bildeten die Lautsprecheranlagen. Eine Grossanlage wurde benötigt für die 4000 Personen fassende Festhütte wie auch für die Schiessanlagen. Beide Anlagen konnten durch unsere Empfehlung durch Mitglieder unserer Sektion mit Elektrogeschäft erstellt werden. Selbstver-



ständig standen wir diesen Mitgliedern zur Verfügung und halfen bei der Montage, Bedienung und Abbruch mit.

Einrichtungsarbeiten

An zwei Abenden, 16. und 17. Juli wurden auf dem Schiessplatz Möriken mit 7 bzw. 9 Mitgliedern die 4 Amtsleitungen wie auch das interne Telephonnetz erstellt. Am Vortage des Kantonalmatches und des Presseschiessens wurden die Apparate angeschlossen und die für kurze Zeit benötigte Verbindung zwischen dem permanenten Kleinkaliber- und dem 50-Meter-Schießstand auf dem Festplatz hergestellt. Ebenso musste die Lautsprecheranlage in der Festhütte am Kantonalmatch funktionieren. Eine Woche später, am 24. Juli, wurde die Amtsleitung auf dem Schiessplatz Niederlenz erstellt und im 300 Meter Schiesszelt in Möriken eine Lautsprecheranlage eingerichtet, letztere vorerst für den Aarg. Militärwettkampf vom 26. Juli. Durch die Installation von 2 Trichterlautsprechern oberhalb des Scheibenstandes konnten die Zeiger vom Schießstand aus kommandiert werden, was zur einwandfreien Durchführung des Anlasses sehr viel beitrug. Für die Lautsprecherleitung konnten freie Adern des Steuerkabels der Warnereinrichtung benützt werden.

Betrieb

Unsere Telephonzentrale und die Verstärkeranlage für die Schiessanlage wurden auf der Aussenseite des 300-Meter-Schiesszeltes in einem separaten Raum untergebracht, auf der Aussenseite, in der Meinung, vom Schiesslärm besser isoliert zu sein. Trotzdem der Raum auch mit verschiedenen Isoliermaterialien abgedichtet wurde, waren die Telefongespräche zeitweise sehr schwach verständlich. Die Anlage musste während 11 Tagen von 6.45 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 19.15 Uhr besetzt und bedient werden. Das Aarg. Kantonschützenfest erfreute sich einer überaus grossen Beteiligung (10 827 Schützen), so dass alle 74 Scheiben 300 Meter und 16 Laufscheiben 50 Meter total ausgelastet waren. Es war denn auch nicht verwunderlich, dass die Leute auf der Telephonzentrale ununterbrochen Anrufe aus der ganzen Schweiz entgegennahmen und zum

grössten Teil nach bestem Wissen selbst beantworten mussten. Nebenbei hatte die Zentralenmannschaft auch noch die Lautsprecheranlage der Schiessanlage zu bedienen. Es stand auch eine automatische Suchanlage zur Verfügung, welche beim Druck auf einen bestimmten Knopf durch einen dazwischengeschalteten Röhrensummer Morsezeichen über die Lautsprecheranlage sandte. So konnten jeweils innert weniger Sekunden rund 20 verschiedene Funktionäre gerufen werden, ohne dass der Schiessbetrieb gestört worden wäre.

Eine zusätzliche Leitung zur Lautsprecheranlage in der Festhütte gestattete die in der Schiessanlage und auf dem Vorplatz ausgerufenen Mitteilungen gleichzeitig über die Anlage in der Festhütte durchzugeben.

Es darf gerade hier festgestellt werden, dass durch private Unternehmer weder Spezialwünsche noch solche Kombinationen ausgeführt worden wären.

Vom ersten Schiessstage weg wurden die Anlagen auf dem Schiessplatz Möriken nachts polizeilich bewacht. Es zeigte sich schon zu Beginn des Festes, dass von der Polizeibaracke aus auch während der Nacht, also in der Zeit, wo unsere Telephonzentrale nicht mehr besetzt wurde, telephoniert werden sollte. Durch die Installation einer weiteren Tischstation wurde mit verschiedenem Zubehör eine Nachtschaltung improvisiert, so dass beim Weggang der Zentralenmannschaft durch die Bedienung von zwei Drehschaltern eine Amtsleitung weitergeleitet werden konnte.

Abbruch

Es war zum vornherein klar, dass die 300 und die 50-Meter-Schiessanlage zuerst weichen musste, so dass die auf die Zentrale geführten beiden Amtsleitungen wie auch das gesamte interne Telephonnetz und die Lautsprecheranlage der Schiessanlage in erster Linie demontiert werden mussten. Die Amtsleitungen der Festwirtschaft und der öffentlichen Sprechstation blieben bis zum Absenden, am 12. August bestehen, ebenso die Lautsprecheranlage in der Festhütte. So arbeiteten denn 4 Kameraden am 6. August vom Morgen bis gegen den Abend. Die erwähnten Anlagen wurden demontiert und die verbleibenden Amtsleitungen auf andere Befestigungspunkte (vom 300-

m-Zelt auf verbleibende Fahnenstangen) umgehängt. Die Amtsleitung in Niederlenz wurde ebenfalls nicht mehr benötigt und abgebrochen. Die Demontage der Leitungen Festwirtschaft und Sprechstation erfolgte programmgemäss am 13. August.

Unsere Anlagen klappten während des ganzen Festes störungsfrei. Sollten wieder einmal ähnliche Übermittlungsdienste zu leisten sein, müsste verlangt werden, dass bauliche Änderungen getroffen würden. Es müssten vor allem schalldichte Kabinen für die Telephonzentrale und einige wichtige Apparate des internen Netzes geschaffen werden. Im weitem ist es für EVU-Mitglieder recht schwierig, telephonische Anfragen selbst erledigen zu müssen. Wegen des überaus grossen

Andranges von Schützen war es rein unmöglich, beispielsweise vom Rangebüro jemanden zu erhalten, um die ständigen Anfragen wegen Scheibenbelegung zu beantworten.

Der Bericht über den Einsatz der EVU Sektion Lenzburg wäre nicht vollständig, wenn die gute Zusammenarbeit der Mitglieder der Sektion wie auch mit den Organisatoren nicht auch erwähnt würde. Spezieller Dank gebührt den Kameraden, die ihre Ferien für diesen Anlass geopfert haben. Der Berichterstatter möchte auch nicht unterlassen, den beteiligten Stellen, wie dem Zentralmaterialverwalter des EVU, dem Zeughaus und der Kreistelephondirektion Olten für die Unterstützung den besten Dank auszusprechen.

M. Roth

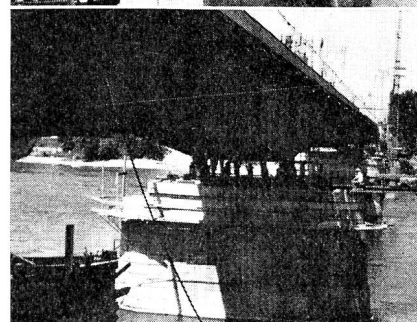
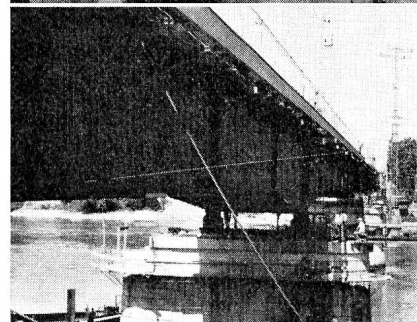
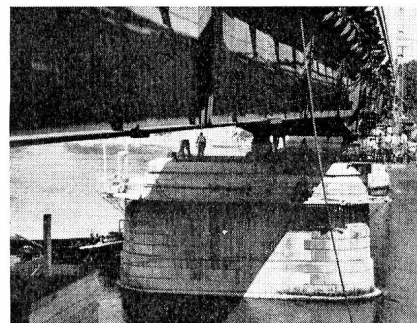


Lostrennung der Brücke vor der Verschiebung

Die Sektion Basel war an der Verschiebung der neuen Eisenbahnbrücke der Basler Verbindungsbahn beteiligt

Am Sonntag, den 12. August 1962, wurde die durch das Konsortium Buss und Lais (Basel) erbaute neue Rheinbrücke der Basler Verbindungsbahn (Bahnhof SBB — Badischer Bahnhof) in ihre endgültige Lage verschoben. Um ein genaues und übereinstimmendes Arbeiten der Pressen zu ermöglichen, wurde die Sektion Basel aufgeboten, mit SE-101 die Verbindungen zwischen dem leitenden Ingenieur und den Pressen herzustellen. Die Bereitschaft der Bedienungsmannschaft jeder Presse wurde per Funk an die Zentralstelle gemeldet. Durch ein Hupsignal avisiert öffneten die Bedienungsmannschaften der Ölpressen die Ventile und die Brücke wurde um 28 cm verschoben. Nachdem die tatsächlich erreichte Distanz wiederum an den Ingenieur gemeldet und Übereinstimmung auf allen Pfeilern und Widerlagern festgestellt worden war, wurde um weitere 28 cm verschoben. Nach 84 cm mussten die Pumpenkolben eingezogen und der Anschlag versetzt werden. Am Ende der Verschiebebahn sind Anschläge angeschweisst. Sobald der Schlitten ansteht, befindet sich die Brücke automatisch in der richtigen Lage. Für die Funkverbindungen standen acht Mann mit 6 SE-101 im Einsatz und die ganze Verschiebung dauerte von 9.15 bis 12.30 Uhr.

Über die interessanten technischen



Die einzelnen Phasen der Verschiebung:

- 1 Beginn der Verschiebung um 9.15 Uhr
- 2 Nach ungefähr zwei Drittel der Arbeit
- 3 Die Brücke hat ihren endgültigen Standort erreicht.

Details und die Vorarbeiten für die Ersetzung der alten Brücke mögen folgende Angaben dienen:

Ende 1958 wurde vom Verwaltungsrat der SBB ein Projekt gutgeheissen, welches den Ersatz der alten, aus dem Jahre 1873 stammende Eisenbahnbrücke und den Ausbau auf Doppelspur der Basler Verbindungsbahn vorsah. Die ungenügende Tragkraft der alten Brückenkonstruktion, die Lastbeschränkung und der stets zunehmende Verkehr machten einen Neubau dringend notwendig. Die bestehenden Widerlager und Pfeiler wären nicht in der Lage gewesen, einen massiven Überbau aus Stein oder Beton zu tragen. So wurde der Bau einer Stahlkonstruktion mit durchgehendem Schotterbett beschlossen. Die neue Brücke musste wegen Bedingungen der Schifffahrt um 80 cm höher gelegt werden. In kluger Voraussicht hatten die Erbauer der alten Brücke Pfeiler und Widerlager verhältnismässig gross dimensioniert, so dass sich auf der Oberwasserseite genügend Platz bot, um darauf neben der bestehenden Brücke die neue zweispurige zu bauen. Auf diese Weise konnte sich der Verkehr während des Brückenbaues ungehindert auf der alten Brücke abwickeln.

Die Montage des stählernen Überbaues (ein geschlossener rechteckiger Kasten, bestehend aus dem Fahrbahntrog, zwei vertikalen Tragwänden und einem geschlossenen Bodenblech) begann das Konsortium Buss/Lais im Oktober 1960. Am 25. Januar war die Montage so weit abgeschlossen, so dass der Brückentrog gegen die Korrosion mit einem 0,16 mm dicken Zinküberzug und anschliessend mit einer 1-cm-Schutzschicht aus Asphalt und Jute versehen werden konnte. Eine weitere Schutzschicht von 4 cm Stärke diente der Vorbeugung gegen Beschädigung durch den Schotter.